



• Universität •

Prof. Dr. Mechthild Dreyer ist Vizepräsidentin der Mainzer Universität Eine Professorin für den Dialog

Im Büro des Vizepräsidenten für Studium und Lehre der Mainzer Universität ist zurzeit viel los. Seit Juli ist Dr. Mechthild Dreyer, Professorin für Philosophie, Vizepräsidentin der Johannes-Gutenberg-Universität. Und seitdem hat sie auch nicht mehr so viel Zeit, sich ihren anderen Interessen zu widmen.

Wobei man bei ihr aber nie das Gefühl bekommt, dass sie ihre Entscheidung für das neue Amt bereuen würde. Dazu ist ihr bisheriger akademischer Lebensweg zu gerade und durchdacht: Vom Theologiestudium in Bonn, über die Promotion im Fach Philosophie bis zur ihrer Berufung an die Mainzer Universität geht irgendwie alles Hand in Hand.

Die ehemalige Dekanin des

Fachbereichs 05 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wirkt sachlich, überlegt, konzentriert, zielbewusst. Das zeigt sich auch an der Art, wie sie zu einem ihrer Lieblingsthemen kam. „Ich habe mich im Theologiestudium gerne mit dem Alten Testament befasst“, erinnert sie sich. „Und als ich auf der Suche nach einem Thema für meine philosophische Doktorarbeit war, meinte mein damaliger Lehrer, ich solle mich des deutsch-jüdischen Philosophen Hermann Cohen annehmen. Sein Denken sei wissenschaftlich wenig erforscht und biete eine interessante Verbindung von neukantianischer Philosophie und jüdischem Denken.“ So kam die heute 55-Jährige in näheren Kontakt mit dem Judentum, seinen Denkern und seinen Traditionen. „Im Laufe der Arbeit wurde das Thema immer faszinierender.“

Und bis heute ist es das geblieben. Deshalb ist sie seit

Jahren Mitglied im Förderverein der Synagoge Weisenau und war etwa zwei Jahre lang auch die stellvertretende Vorsitzende des Vereins. Wegen ihres neuen Jobs als hauptamtliche Vizepräsidentin hat sie diese ehrenamtliche Position allerdings inzwischen aufgegeben. „Ich würde das heute nicht mehr schaffen. Keines der beiden Ämter soll zu kurz kommen.“

Während sie in den vergangenen Jahren jeweils für das Sommersemester eine Vortragsreihe für die Synagoge Weisenau organisiert hat, hat dies für den kommenden Sommer der Alttestamentler der Universität Mainz, Professor Thomas Hieke, übernommen. „Im Rahmen eines von ihm organisierten Hauptseminars zum Thema ‚Rein und Unrein – Riten und Rituale in biblischer und jüdischer Tradition‘ sind mehrere Vorträge geplant, die in der Synagoge Weisenau stattfinden werden.“ Für Dreyer ist



diese Art der Lehre eine ganz besondere. „Es ist einfach etwas anderes, ob man im Vorlesungssaal sitzt oder an einem Ort, an dem die Dinge, die man hört, wirklich geschehen sind.“ Die Synagoge Weisenau ist für solche Veranstaltungen besonders geeignet, wurde sie doch bei ihrer Wiedereröffnung 1996 von Rabbiner Leo Trepp und Dr. Heinrich Schreiner ausdrücklich zum Lehrhaus bestimmt. „Ihre Aufgabe ist es, dem

jüdisch-christlichen Gespräch einen Raum zu geben.“ Genau das passiert bei den angebotenen Seminaren, Diskussionen und Vorträgen.

Mit einem strahlenden Lächeln erinnert sie sich an die Begegnungen mit Leo Trepp. „Er war etwas ganz besonderes“, sagt sie. „Rabbiner Trepps Vorträge zeigten den Zuhörern gelebtes Judentum und gaben außerdem noch die Möglichkeit, den eigenen Glauben in dem Gehörten zu spiegeln.“ Auch für die Synagoge als Ort der Begegnung und des Dialogs waren die Vorträge von Rabbiner Trepp unverzichtbar. „Zu seinen Veranstaltungen kamen immer sehr viele Menschen. Auch solche, die wir sonst nicht sahen. Leider ist das jetzt nicht mehr möglich. Dass Rabbiner Trepp vergangenen September gestorben ist, ist für uns alle ein großer Verlust. Wir hatten noch so viele Ideen.“

•Daniela Tratschitt•

Foto: Daniela Tratschitt